



# FRICKTAL

AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN

## Raiffeisen-Fusion liegt vorerst auf Eis

Wegenstettertal Fusionsgegner Jascha Schneider hat einen Teilerfolg erzielt - Verwaltungsrat will sich nicht äussern

VON MARC FISCHER

An der Generalversammlung der Raiffeisenbank Wegenstettertal Mitte März rormorte es. Der Verwaltungsrat orientierte über Pläne für eine Fusion mit der Raiffeisenbank Möhlin - und rief damit den Zuziger Schulpflegerpräsidenten und Anwalt Jascha Schneider auf den Plan. Dieser forderte eine Konsultativabstimmung, um den Puls der Basis zu spüren. Der Puls schlug fusionskritisch. Nur gerade 16 der 384 anwesenden Genossenschafter sprachen sich für die Pläne des Verwaltungsrates aus.

Für Schneider Grund genug, in der Öffentlichkeit einen Marschhalt zu fordern. Wenn die Gespräche mit Möhlin nicht auf Eis gelegt würden, behalte er sich vor, eine ausserordentliche Generalversammlung mit Neuwahlen des Verwaltungsrates zu beantragen, so Schneider damals gegenüber der Aargauer Zeitung. Das Gleiche teilte er dem Verwaltungsrat auch per Einschreiben mit.

### Verhandlungen unterbrochen

Ende letzter Woche kam es nun zum Gespräch zwischen Schneider, seinem Vertrauensmann, der als Banker tätig ist, sowie dem Verwaltungsrat der Raiffeisenbank Wegenstettertal und Vertretern von Raiffeisen Schweiz. «Im Laufe des Gesprächs wurde mir mitgeteilt, dass die Verhandlungen derzeit auf Eis liegen», so Schneider. Gegenüber der az wollte Hansruedi Neuenschwander, Verwaltungsratspräsident der Raiffeisenbank Wegenstettertal, diesen Sachverhalt weder bestätigen noch dementieren. Auch weitere Fragen wollte er nicht beantworten. «Wir werden zuerst die Genossenschafter mit einem Brief informieren», so Neuenschwander.

Den Info-Brief hat der Verwaltungsrat auch Jascha Schneider in Aussicht gestellt. Eine Mail an Schneider, die im Anschluss an das Gespräch vom Aktuar des Verwaltungsrates verschickt wurde und die der az

**«Die Raiffeisenbank Wegenstettertal ist eine «Häuslebauer-Bank» ohne Grossanleger, ich sehe in dieser Fusions-Strategie keinen Vorteil für unsere Genossenschafter.»**

Jascha Schneider  
Fusionsgegner



Der Verwaltungsrat der Raiffeisenbank Wegenstettertal (hier die Filiale Wegenstetten) hat die Fusionsgespräche mit der Raiffeisenbank Möhlin unterbrochen.

vorliegt, bestätigt auch den Unterbruch der Gespräche: «Wie erwähnt sind die Fusionsgespräche seit der Generalversammlung auf Eis gelegt», heisst es darin.

### Start für Meinungsbildungsprozess?

Schneider hat im Rahmen des Gesprächs noch weitere Einsichten gewonnen. Die Argumentation des Verwaltungsrates, die Fusion sei wegen Richtlinien der Finanzmarktaufsicht Finma nötig, sei un-

zutreffend. «Es gibt keine konkreten Dokumente der Finma oder Einschränkungen des Revisionsberichts, die auf eine Fusion drängen», so Schneider, «die Finma hält der Raiffeisenbank Wegenstettertal nicht die Pistole auf die Brust.» Raiffeisenintern aber gebe es eine Strategie, die auf grössere Banken hinarbeite und mehr Gewicht auf die Vermögensverwaltung lege. «Legitim» sei dies, so Schneider, «aber die Raiffeisenbank Wegenstettertal ist eine

«Häuslebauer-Bank» ohne Grossanleger, ich sehe in dieser Fusions-Strategie keinen Vorteil für unsere Genossenschafter.»

Er fordert nun, dass «noch vor den Sommerferien ein Meinungsbildungsprozess gestartet werden kann. Möglich, dass auch diese Forderung umgesetzt wird. In der Mail des Verwaltungsrates heisst es jedenfalls: «Zugegebenem Zeitpunkt möchten wir mit unseren Genossenschaftern in einen persönlichen Dialog treten.» Affaire à suivre.

## «Solidarität mit der Region ist erfreulich»

Fricktal Das Berufsbildungszentrum Rheinfelden bleibt erhalten - für die Initianten der beiden Petitionen geht die Arbeit weiter

VON THOMAS WEHRLI

Das Fricktal kann (vorerst) aufatmen: Im neuen Umsetzungsvorschlag zum «Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II» tastet der Regierungsrat das Berufsbildungszentrum Fricktal (BZF) nicht an. Während die anderen Berufsschulen Federn lassen müssen (aber zumindest alle weitergeführt werden), bleibt das BZF als einziges Berufsbildungszentrum im Kanton eine gemischte Schule. In Rheinfelden werden somit auch künftig sowohl kaufmännische als auch gewerblich-industrielle Berufe unterrichtet. Noch ist es erst eine Absichtserklärung: Den definitiven Entscheid fällt der Grosse Rat.

### Solidarität mit der Region

Dennoch: Die Freude im Fricktal ist gross - gerade auch bei den Initianten der beiden Petitionen zum Erhalt des BZF. «Die Solidarität mit der Region ist erfreulich», sagt Rolf Schmid. Der 23-Jährige sammelt seit Ende März online Unterschriften. Bislang sind 1034 zusammengekommen. Bislang, denn die Sammelaktion läuft nach wie vor. «Es gibt keinen Grund, jetzt aufzuhören», sagt Schmid. Denn schliesslich entscheide ja eben der Grosse Rat, was Sache ist. Schmid wird die Unterschriften



**«Aarau hat offenbar zur Kenntnis genommen, dass das Fricktal nicht einfach vom Kanton abgekoppelt werden kann.»**

Christoph Grenacher

der Regierung «im Mai» übergeben; der Übergabetermin steht noch nicht fest. Schmid geht wie Christoph Grenacher davon aus, dass «das starke Zeichen aus der Region» einen Einfluss auf den Entscheid der Regierung hatte. Dieses Zeichen «konnte in Aarau nicht negiert werden», sagt Grenacher. Er sammelte auf die herkömmliche Art Unterschriften - vorab beim Gewerbe, das von einer Schulschliessung besonders betroffen wäre. 280 Unternehmen



**«Die beiden Sammelkanäle haben sich bestens ergänzt. Denn sie haben ein je anderes Publikum angesprochen.»**

Rolf Schmid

mit insgesamt 6500 Beschäftigten und 500 Lehrlingen sowie 14 Gemeinden unterschrieben seine Petition.

Mit seinem Entscheid, das BZF als gemischte Schule weiterzuführen, anerkenne der Regierungsrat auch die spezielle geografische Situation der Region, so Grenacher, der in Kaisten eine Kommunikationsagentur führt. «Aarau hat offenbar zur Kenntnis genommen, dass das Fricktal nicht einfach vom Kanton abgekoppelt werden kann.»

Da die detaillierte Berufszuteilung an die einzelnen Schulen noch aussteht, geht für Grenacher der Kampf weiter. Arbeitgeber und Schulleitung müssten nun - noch vor dem Entscheid des Grossen Rates über das Standortkonzept - gemeinsam eine unverkrampfte und offene Diskussion lancieren, «welche zukunftsreichen Berufe auch künftig am BZF angeboten werden sollen». Grenacher verhehlt dabei nicht, dass er die Zukunft in einem weiteren Ausbau des BZF sieht. Denn: «Ein gut ausgestattetes Berufsbildungszentrum ist für die Standortattraktivität der Region entscheidend.»

### Kanäle ergänzten sich

Auch wenn die Region diesmal ungeschoren davonkommt, sie also «den Kopf noch einmal aus der Schlinge» ziehen konnte, wie es Schmid formuliert - die Gefahr, dass bei der Bildung gespart wird, ist für ihn nicht gebannt. «Wir müssen genau hinsehen, wo und wie gespart werden soll, und uns dagegen wehren.» Mit anderen Worten: Die nächste Petition kommt bestimmt. Virtuell oder klassisch, mit Unterschriftenbogen. «Die beiden Kanäle haben sich bestens ergänzt», ist Schmid überzeugt. «Denn sie haben je ein anderes Publikum angesprochen.»

### Hottwil

«Bären»: Zuversicht für die Zukunft

Das Gasthaus Bären in Hottwil ist als Genossenschaft organisiert. Vor der Generalversammlung war jedoch offen, ob der Vorstand ausreichend besetzt werden kann. Von den bisherigen fünf Vorstandsmitgliedern wollten nur Irene Bachmann und Michael Bratschi weitermachen. Monika Waldburger, Karin Känel und Präsident Werner Wernli hatten ihren Rücktritt angekündigt. «Die Suche war schwierig», bestätigt Werner Wernli. Doch kurz vor der GV hätten sich zwei Personen gemeldet. «Eine weitere habe ich angefragt und auch sie hat letztlich zugesagt», so Wernli. Und so wurden an der Generalversammlung Barbara Künzli, Daniel Jäggi und Rolf Stäubli neu in den Vorstand gewählt. Präsident bleibt - «vorerst für ein Jahr, maximal für zwei Jahre» - Werner Wernli. Er habe sich von seinen gesundheitlichen Problemen erholt, so der Präsident.

«Wir schauen nun in eine positive Zukunft», sagt Wernli weiter. Als nächstes Projekt steht die Fassadenrenovation an. «Wir werden Offerten einholen und das Gespräch mit Denkmal- und Heimatschutz suchen», so Wernli. Ebenfalls zufrieden und optimistisch ist Pächter Geri Keller. «Ich freue mich, dass sich motivierte Leute für das Vorstandsamt zur Verfügung gestellt haben. Für uns ist das ein sehr positives Signal.» (MF)